



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696


IV. Absatz. Beschluß/ wie die Geistlichen die Gedult üben sollen/ da andere
dazu ein Anlaß geben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

wurde bestehen; damit gleich wie er diesen Beystand von mir wurde
 empfangen / ich auch durch dieses Mittel das ewige Leben überkommen
 möchte; darauff hab ich ihn zu mir genommen: Wir haben fünfzig
 den ganze Jahr gang fridsam miteinander gelebt; nach dero Verhe-
 lung er mich angefangen / auff ein ungewöhnliche Weis zu peinigen
 ohne das ich wuste / was Leyds ich ihm hätte können angethan haben
 da ich nun kein Mittel darwider fande / gedachte ich ihn zu verlassen
 und ihn widerumb an den Orth zuführen / allwo ich ihn gefunden hat-
 te / gleich wie er darumben mehrmalen bey mir hat angehalten / und
 mich darzu genöthiget. Dise ist nun die Ursach / welche mich veran-
 lasste zu euch zukommen / umb von euch zuvernemen / was ich in di-
 ser Sach thun solle / und bey euch anzuhalten / das ihr für mich Ge-
 bitten wöllet / dann einmal thut mich diser Mensch außs außers
 peinigen. Der H. Antonius gabe ihm durch sein Antwort zuho-
 ren / das er diesen Lahmen keines wegs verlassen sollte / und es ihm
 höchst nützlich wäre / wann er denselben bey sich behalten würde. Hier
 auff nach dem er den Lahmen mit scharpffen Worten abgestraft hat
 schickte er alle beyde widerumb nach Haus / zu ihnen sprechend / gehet
 im Friden / und hütet euch woll / das sich einer von dem andern nicht
 de. Auff dise Weis nemmen zu die Frommen unter den Wesen in der
 Vollkommenheit; auff dise Weis solien sie sich auch deren Leben zu
 brauchen.

Vierdter Absatz.

**Beschluß / wie die Geistlichen die Gedult über
 sollen / da andere darzu ein Anlaß
 geben.**


 Ir wöllet dise Materie schliessen / und sagen / dahero
 durch ein verborgenes Urchl Gottes / sich in denen
 auch Heiligsten Gesellschaften / öftermalen kisten
 beschwertliche / und unbändige Menschen befinden / we-
 che denen andern vil Angelegenheiten verursachen / ist
 nothwendig seye / das sich ein Geistliche Person entschliesse mit dero
 selben woll zuleben / und Gedult zutragen. Nachdem in der allerhö-
 sten / allerheiligsten / und aller vollkommnen Gesellschaft / welche zu
 malen gewest / von denen Aposteln bestehent / und von unserm Herrn
 Jesus

selbst verläitet / sich dennoch der allerboßhaftigste Mensch der Welt gefunden hat / nemlich der Judas / und daß so gar die zwey Söhne Zebedei / wegen ihrer Ehrsucht / und Begird des Vorzugs / die andern beleidigt haben ; müssen wir nit erwarten / daß / gleich wie niemals einige so woll wird unterrichtet seyn / weder so gut verläitet / noch so woll angeordnet / weder mit so vielen Gnaden wird überschüttet werden / als dise da gewest : auch niemals eine wurde gefunden werden / in welcher sich nit unterweilen schlimme / lasterhafte / und Gesichtslose Person werden einfinden. Electus est Judas, spricht S. Augustinus, ut ipse duodenarius, tam exiguus numerus non esset sine malo: Hoc ad exemplum nostrae patientiae; Quoniam necesse erat, ut inter malos viveremus. Judas ist erwöhlet worden / auff daß auch ein so kleine Zahl / als die zwölffte ist / nit ohne Ubel / und ohne eines boßhaften Menschen wäre; uns dardurch zu einer Lehr / daß wir uns zur Gedult entschlossen müssen / weilen es nothwendig ist / daß wir unter denen Boßhaften leben / und der H. Ambrosius: Eligitur Judas, non per imprudentiam, sed per providentiam: Dominus voluit deserti, voluit prodii, voluit ab Apostolo suo tradii; ut tu, si a facio desertus, si a socio proditus fueris, moderatè feras. Judas ist erwöhlet worden nit durch die Losung / sondern durch Rathschlag / dann unser Herz wolte von seinem Apostel verlassen / verkauft und übergeben werden / das nit wann es geschehen wurde / daß dein Gespan / und derjenige / der mit dir lebt / dich verlasset / verrathet / oder sonst dir ein falsches Stück begehret / du alles dieses / nach disen Beyspiel / mit Bescheidenheit / und Gedult übertragen sollest.

Job sagte von sich selbst: Frater fui draconum, & socius struthionum. Ich bin mit denen Drachen Bruder mit geweest / und habe mich mit denen Straussen gesellet; von welchen man sagt / daß sie so wenig zur Lieb genaigt seynd / daß sie so gar zu ihren Zungen keine haben. Dises will so vil haissen: Ich habe mich mit denen schlimmen / und seltsamen Menschen woll vertragen / auß diser Ursach vermerckt die H. Schrift besonders / daß Job in dem Land Hus unter denen Ungläubigen lebte; er war / meldet der H. Chrysostomus, gleich einer Tauben zwischen denen Sparbern / ein Schaff zwischen denen Wölffen / ein Stern / der in der Nacht scheint / und ein Zweig der Heiligkeit in einem Land der Boßheit. Ut hoc ejus laudibus proficiat. Spricht S. Gregorius, quod bonus inter malos fuit; neq; enim valde laudabile est bonum esse cum bonis, sed bonum esse cum malis; Si-

in Pf. 36

Lib. 5. in Luc. cap. 6.

Job 30. 29.

Job. cap. 1. Hom. 2. de patient. Job.

Lib. 1. moral. cap. 1.

cur enim gravioris culpæ est, inter bonos bonum non esse, ut immen-
 si est præconiij, bonum, etiam inter malos, extitisse. Damit man
 seiner Ehr einen grössern Schein gebe / darumb / das dieselbe unter
 denen schlimmen gut gewest ist: Dann es ist kein so gar grosses Ubel
 das man mit denen Guten gut ist; woll aber / wann man es mit denen
 Schlimmen ist. Weilen / gleich wie es ein schwereres und verdorrbtes
 Heres Laster ist / unter denen Guten schlim zuseyn / also auch unter
 den Schlimmen gut seyn / ist ein höchst rühmliche Sach. Der Hero-

Cant. 2. *2.* ardas dise Wort des Bräutigams in denen hohen Liedern ausgesagt:
 Sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias, glückselig
 die Lilgen mitten unter denen Dornern / also ist auch mein Geliebte
 mitten unter ihren Gespannen: spricht: Non mediocri titulo perfectæ
 virtutis, inter pravos vivere bonum; Et inter malignantes, innocentia
 retinere candorem, & morum lenitatem: magis autem illis, qui oderunt
 pacem, pacificum, & amicum ipsas se exhibent. O candens lilium! O tener
 & delicate flos! Vide quomodo citè ambules inter spinas! Es ist nit ein Zeichen einer mittelmässigen
 Tugend / unter denen Boshaften from zu leben / und unter denen
 geslofen ordentlich / mitten unter denen schlimmen und strengen
 Menschen sein Unschuld / und Sanftemuth zu erhalten; und noch
 mehr / unter denen verwirrerischen / und zankischen Sündern zu
 leben / und gegen denenjenigen ein Lieb zutragen / welche dich mit Liden / so-
 dern hassen. O du zarte Blum / nimm dich woll in acht / wie du dich unter den
 Dornern unverfehrt erhaltest.

Warhaftig / es ist die Gedult / wie wir gesagt haben / das
 höchst erforderlich; sonst / gleich wie es an Personen kein Managen
 ben wird / welche dir gungsame Ursachen der Plagen werden geben / so
 wirst du allezeit in Mangel und Verwirrungen sehn; und also wirst
 du umb desto eher deiner Schuldigkeit nachkommen / in der Woh-
 heit wandeln / zu deinem Heyl würfen und zu der Vollkommenheit
 gelangen mögest; mus du dich endlich zur Gedult entschließen / mit
 die unruhige Menschen / alle Verfolgungen / alle Widerwärtigkeiten
 und Beschwerlichkeiten / welche auff unterschiedliche Gestalten in dem
 selten Leben sich herfür thun / mit Gedult übertragen.

Apud Du mus dich entschließen / die Humoren und Fehler der
Rosvo. Dornen zgedulden / und alles dasjenige / was in denen selbst mit dem
Lib. 5. Geist kein Gleichförmigkeit haben wird. Ein Alt-vater sagte zu
Libell. 10.
 n. II.

nem / den er einen Todten tragen sahe / mein Bruder / du thust gar recht / das du einen Todten tragest / aber du wurst noch vil besser wursen / wann du die Lebendigen wurdst übertragen.

Ein gute Sach in disem zubeobachten / ist / das nach den alten und warhafften Spruch / nichts in der Welt vollkommes seye / und das von anbegin der Welt / unter allen Geschöpfen nur zwey vollkomne Personen bishero gefunden seynd worden / unser H. Erz nemblich / durch sein Natur / und unser Liebe Frau / durch die Gnad ; alle die andern hatten / und werden ihre Fehler haben ; der Himmel allein ist / allwo die Vollkommenheit seyn kan ; woraus dann folgt / das weilen kein Person in der Welt zfinden ist / welcher nit etwas aufzustellen wäre / und das weder von dir / noch von andern etwas so gut mag geredt / noch gethan werden / das es ohne Unvollkommenheit seye : So ist ein guter und weiser Rath / vil Sachen zgedulden / ohne das mans mercken lasse / und sich leichtlich vergnügen zulassen ; weilen die Bestraffungen selbst / welche du wegen der Verbrechen eines andern verkehren wirst / nit ohne einigen Nar gel seyn werden.

Item muß man die kleine Verdrüsse / Schmach / und Unbilligkeiten / welche man dir in dem Haus / in welchen du wohnest / anthun wird / mit Gedult tragen / und zwar mit einer weisen / und Christlichen Verstellung / als wann man solche nit spürte. *Vicem injuriae reddere* / sagte S. Paulinus / *humana ultio est ; et inimicum etiam ad Sever. diligere* / *vindicta caelestis est.* Böses für Böses abstatten / heists / sich Menschlich rechnen : aber seinen Feind lieben / ist / sich Heilig und Gottseelig rechnen.

Ich will allhier ein denckwürdige History von einem Türckischen Fürsten beybringen / dardurch denen Religiösen ein Beyspiel zugeben / was gestalten sie die Schmach / und die Widerwärtigkeiten gedulden sollen / welche unterweilen eine von denen andern empfangen können. *Apud Ba-* *Constantinopolitanischer Kayser in einer Schlacht von denen Türcken ist ron. ann.* *Christ.* gefangen worden / und er den Friden / welchen ihm Alam / ihr Sultan / hatte anerbotten / sehr hoffärtiglich hatte abgeschlagen / dannoch von demselben sehr gnädig gehalten worden seye / also das er ihn / so gar über Taffel / mit ihm speien liesse / welchen er befragte / wann du mich gefangen härtest / und das ich in deine Hände wäre gerathen / als wie du dich in denen meinen siehest / was hättest du mir gethan ? Diogenes antwortete ihme mit einer / aber gar zu grossen / und unbescheidenen Freyheit

heit/ ich hätte dich mit Prügeln todtschlagen lassen: Difes ist / was ich mit dir wurde gethan haben/ich aber werde deiner Grausamkeit folgen/widerlegte der Sultan; dann es ist mir gesagt worden / daß der Messias euch gebietet im Frieden zu leben / und der Unbild und Schanden zu vergessen / und daß er denen Hoffärtigen widerstehe / hinweg seine Gnaden denen Demüthigen ertheile. Welches er auch bewiesen hat / weil er mit Diogene Fried machte / und versprach ihm / daß bey seiner Lebens Zeit sich die Türcken nit wurden im geringsten seines Reichs anmassen / setzte ihn widerumb auff freyen Fuß / kamt also seinen Gefangnen. Die Warheit zubekennen / wann ein Ungläubiger mit einer so grossen Tapferkeit / sein billiches Recht hindan gelassen hat / und widerumb mit seinen Feind eins worden ist / von welchem auff das äusserste war beleidiget / und zum Zorn bewegt worden / so seynd die Religiosen umb vilmehr darzu verbunden / wann sie in einiger Eirittigkeit oder Unsicherheit untertan gemacht werden.

Durch difes Mittel üben die Religiosen die Gedult / die Demuth / und die Starckmüthigkeit; man muß ohne Zweifel starkmüthig seyn / damit man die Unvollkommenheiten eines andern / mit leichtem Herzen übertrage / und sich in seinen Humor schickt / und seinen Willen in vilen Sachen / welche sich in einem Kloster täglich ereignen / beysalle. Sciendum, sagt Callianus, illum parces agere fortiores, qui voluntati fratris suam subijcit voluntatem, quam eorum in defendendis suis definitionibus, ac tenendis pertinacior invenitur, ille enim sustentans ac tolerans proximum, sani ac validi, hic autem infirmi, & agrotantis obtinet locum. Apokolicum namque scriptum est, vos qui fortes estis, imbecillitates infirmorum sustinete, numquam enim infirmus sustentat infirmum. Es ist zu verstehen / daß derjenige / welcher seinen Willen dem Willen seines Bruders unterwirft / und der sich in alle Gelegenheiten zuschicken weiß / mehr Gedulte zeiget / als derjenige / welcher seine Urtheil mit einer Heftigkeit vorthätiget / und will obsiegen. Dann derjenige / welcher sein Willen geduldet / thut ein Werk eines gesunden starken Menschen / wo hingegen der andere / welcher geduldet wird / als ein Schwacher und Krancker würcket. Auch spricht der Apostel / ihr / die ihr stark seyd / traget die Schwachheiten der Krancken; Martich es ist ein Werk eines Krancken / einen Krancken zugeduldet / weder eines Kran-

Collat. 16.
cap. 23.

Rom. 15.
1.

in einer geistlichen Gesellschaft from zu leben. 271

lösen / einen Krastlosen auff seine Nachseln aufzuladen / sondern eines Menschen / welcher Stärke hat / und gesund ist.

Durch dieses Mittel üben sie auch die Lieb / und gelangen zur *Hom. 15.*
Vollkommenheit. Dann / wie der H. Gregorius sagt : *Tantum in Exch.*
quisq; portat proximum, quantum amat : Si enim amas, portas; si desistis amare, desistis tolerare. Quem enim minus diligimus, minus etiam toleramus: quia irruente fastidio, citius facta proximi adducuntur in gravedinem ponderis, quae nobis non levigat penna charitatis. Man geguldet seinen Nächsten / so vil als man ihn liebt: Wann du ihn liebest / so geduldest du ihn / wann du aber kein Lieb zu ihn tragt / so hast du auch seinetwegen kein Gedult. Dann umb wie vil weniger wir ein Person lieben / umb so vil weniger erdulden wir etwas von derselben / weilen ihre Würckungen / durch die Krafft des Mißfallens / welcher uns einnimmt / uns gar bald schwer fallen / wann die Flügel der Liebe dieselbe nit gering machen / dieses erhellet klärllich auß disen / das die Lieb / welche wir zu uns selbstn tragen / uns von uns selbst sanfftiglich / und ohne Klag alles aufstehn macht; und auch auß jenen / was die Mütter von ihren Kindern leyden / die ihnen tausent Verdruß verursachen / die sie nit allein ohne Schmerzen / sondern so gar mit Freud / gedulden.

Es ist ein grosses Religions Geheimnuß / und ein haupt weiser Rath / alle diejenige zu lieben / mit welchen du lebst / und gegen keinen einigen Haß zu tragen / weilen es nit ein geringe Beschwierlichkeit / noch ein kleine Pein ist / eine Person täglich zu sehen / welche dir zuwider ist / mit derselben zu reden / und mit ihr unter einem Dach zu wohnen / in deme man eine grosse Freud / und Vergnügung hat / mit denen selben umzugehen / und zu leben / die man liebt.

Sie gelangen letztlich durch disen Weg der Gedult / zur *Epist. 1.4.*
Vollkommenheit; dann wir schon den H. Jacobum angehört haben / da er uns sagte: *Patientia opus perfectum habet.* Die Gedult vollziehet *Lib. 5.*
die Würckungen / und macht den Menschen vollkommen. Derentwegen / als Eliphaz, von denen Tugenden des Jobs redte / verainiget er die *moral. 6.*
Gedult mit der Vollkommenheit: *Ubi est patientia tua, & perfectio viarum tuarum? Ubi ist dein Gedult / und die Vollkommenheit deiner Wercke?* *Luc. 21.*
Quia spricht der H. Gregorius, *perfectio de patientia nascitur, statim post patientiam, viarum perfectio subinfertur.* *19.*
Ille enim *19.*
verè perfectus est, qui erga imperfectionem proximi impatiens non est. *19.*
Hinc Christus, in patientia vestra possidebitis animas vestras, *19.*
Weisen

len die Vollkommenheit ihren Ursprung von der Gedult hernach / die
 dieselbe als bald diser nach. In der Sach selbst ist derjenige von heilig-
 lich vollkommen / welcher in denen Unvollkommenheiten seines Nächsten
 kein Ungedult zeigt: worvon diese Wort unsers Herrn herabruft
 werdet euer Seelen durch euer Gedult besigen: ihr wadet Mühen
 2. 2. 9. 136. ter Bewegungen sehn. Der S. Thomas dieses aufgelegt /
 n. 2. ad 2. Possessio importat quietum dominium, & ideo per patientiam
 tur homo suam animam possidere, in quantum radicibus crellis
 nes aduersitatum, quibus anima inquietatur. Die Besigung
 mit sich eine fridame Beherrschung / und darenthalben wird ge-
 daß der Mensch durch die Gedult sein Seel besige / weiln die Zorn
 von der Seelen alle Gemüths-Naigungen aufrottet / welche die
 beunruhigen und verwirren / nemlich die Ungedult / den Zorn / die
 Traurigkeit / die Verdrüß / das Murren / und alle andere / welche
 Widerwärtigkeiten gemeiniglich nach sich ziehen. Nun wollen
 diese Gedult in der Übung sehen.

Apud Rufinus erzehlet / daß als zwey Brüder Mönche waren
Rosov. L. und in einer Einsidlerey beisammen wohnten / kam ein Alt-Vatter
3. n. 23. Wüsten sie zubesuchen / welchen sie mit grossen Freuden / und abson-
 lichen Lieb empfiengen: Nach verrichten gewöhnlichen Gebeten
 Psalmen / gieng dieser Alt-Vatter garh allein in ihr Gärtlein
 chen als er einer grossen Mänge der Hülsen Früchte ansichtig wurde
 von welchen sie sich meistens ernährten / damit er sie probiren / und die
 Tugend etwas zu schaffen gebe / ergriffe er einen Stecken / grub
 und zerstückte sie alle / ausser einer einzigen; diese zwey Mönche
 men über ein kleines darnach in ihr Gärtel / und obwolten sich die
 wüßlung sahen / jagten sie dannoch kein Wort zu disen Alt-Vater
 und zeigten ihm auch deßentwegen kein saures Angesicht / noch eine
 Bewegung; sondern da sie mit ihm widerumb in ihre Zellen
 reten / fiengen sie an ihre Abend Gebetter miteinander zusprechen /
 nach dem sie sich hernach ganz Ehrerbietig gegen ihn warteten /
 sie zu ihm / mein Vatter / es ist noch ein Kraut-Häubel im Gärtlein
 besiebet es euch / daß wir solches zum kochen hernemen / dann es
 gleich Zeit zum Nachtmal seyn? Haist dieses nit gedultig seyn.

Ibid. n. Eben angefügter Rufinus erzehlet von einem Mönch /
29. Nennen Eulalius, welcher als er neben sich in den Kloster
 freche Mönche hätte / welche alle ihre Fehler auff ihn schrieben /
 ihm alle ihre Verbrechen zuschrieben / ist er von ihnen bestrafte worden

die ihrer Sorg trugen / ohne daß er sich dessen entschuldigte; sondern in Gegenspiel fiel er vor sie auff die Knye nieder / und bekennte mit grosser Demuth / daß er Gebrechlich / und ein Sünder wäre. Aber als diese Klagen alle Tag widerholet wurden / und daß man an ihm kein Besserung verspürte (denn was gestalten hätte er sich in denjenigen bessern sollen / wo er nit gesündigtet hatte?) Ist ihm zur Buß der vergangenen Verbrechen / und damit er ins künfftig mehr Forcht hätte / ein / zwey / und drey Tägiges Fasten auferlegt worden / welches er mit Demuth annahm / und mit grosser Gedult vollzoge. Nun war die Sach so weit kommen / und dieser fromme Mönch in den Kloster / durch Arglist der Böswicht / dergestalt aufgeschryen worden / daß alle Mönche / vornemlich aber die Alten / gedrungen waren sich zu den Obren ihres Klosters zuverfügen / und sich wider Eulalium einhälliglich zu beklagen / sprechende / daß es kein Mittel mehr wäre mit ihm zu leben / und daß durch seine Bosheit alles in dem Kloster verderbt / und zu Grund gericht wurde / und daß fast kein Hausfrath / noch ein Werkzeug im Kloster mehr zu finden wäre / welchen er nit zerbrochen hätte; und daß er dergestalt das ganze Kloster wurde ins Verderben bringen. Der Obere / der ein kluger Mann war / nach dem er dieselbe nach genügen angehört hatte / sagte / daß er dieser Sach in wenig Tagen ein Mittel wurde schaffen / und nach dem er hernach sein Zusucht zu GOTT namme / ihn umb Erleuchtung zu bitten / hat ihm GOTT die Unschuld Eulalij; und die Bosheit deren andern zuerkennen gegeben; hiermit aber war Eulalio nit geholffen / sondern es mußte seyn Gedult alle diese Anstöß aufstehen.

Diese Begebenheiten seynd in der Warheit ungemeyn / und in denen wohlgeordneten Klöstern sehr ungewöhnlich; aber diese vortrefliche Exempel sollen die Religiösen woll zu schanden machen / welchen die Gedult in denen Gemeinen ermanglet / zu welcher sie alle gänglich hätten sollen bereit seyn / von der Zeit an / daß sie sich mit einander zu leben verbunden haben/weilen solche unvermeidlich seynd.

Mm

Fünff